Zeitschrift: Mitteilungen des Deutschschweizerischen Sprachvereins

Herausgeber: Deutschschweizerischer Sprachverein

Band: 23 (1939)

Heft: 9-10

Rubrik: Briefkasten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

unmittelbar schweizerdeutsch gedachte und empfundene, sondern aus dem Schriftbeutschen in mundartliche Laute übersetzte Deutsch bildet eine gefährliche Brücke zwischen Mundart und Schriftsprache, und wir sorgen für die Mundart am besten, wenn wir sie von der Schriftsprache sauber trennen. Es ist nicht unmöglich, öffentliche Reden in gutem Schweizer= beutsch zu halten, aber es ift eine Sache der Begabung und des Geschmacks und jedenfalls viel schwerer, als man meint. Das scheinbare Schweizerdeutsch ist eine schleichende Gefahr für das echte. Und nötig ist es nicht. Berstehen werden die Zuhörer einfaches Schriftdeutsch ebenso gut wie dieses ge= schwollen klingende Schweizerdeutsch, und Gemütlichkeit ist, wie gefagt, nicht immer am Plate. Wer ein schweizer= deutsches Sprachgefühl hat und nicht nur ein schweizerdeut= sches Trommelfell, d. h. wem es bei der Mundart nicht nur auf ein paar bezeichnende Laute und einige Kraftwörter an= kommt, dem klingt solches "Schweizerdeutsch" gar nicht gemütlich. Darum prüfe, wer öffentlich schweizerdeutsch reden will, ob er's könne, oder lasse es einfach bleiben.

Diese Gedanken sind unsern Mitgliedern nicht neu, son= bern mehr "zum Fenfter hinaus" und zu gemiffen Burofenstern hinein geschrieben. Der Film wurde, wie ausdrück= lich angekündigt wird, für das Eidgenössische Militärdeparstement gedreht. Wir werden ihm deshalb dieses Blatt in gehöriger Anzahl zustellen mit der Bitte, es an die verant= wortlichen Filmleute weiter zu geben, auf daß sie lernen, daß es zweierlei Schweizerdeutsch gibt, nämlich echtes und falsches, und daß man besser tut, echtes zu sprechen oder dann hochdeutsch. Aber auch uns können diese sprachlichen "Unebenheiten" die Freude am Ganzen nicht rauben.

Noch eine Rleinigkeit, an der die Filmleute unschuldig find. Daß im Gefechtslärm die Form "zwei" von "drei" nicht sicher zu unterscheiden ist und daher besser durch "zwo" ersett wird, muß man zugeben, aber eben nur für solche Fälle, wo es nötig ift. Daß man aber deswegen eine "zweite" Bewegung auch die "zwote" nennen muffe, ift nicht einzusehen; denn es könnte sie niemand verwechseln mit der "dritten". Die Samariterin, die Wiederbelebungs= versuche vormacht, zählt richtig "eins, zwei", auch der Turn= lehrer, der noch viel weiter zählen muß; aber es gibt heute Turnlehrer, die "zwo" zählen zu muffen glauben, als ob bei ihnen "zwei" jemals an anderer Stelle vorkommen könnte als gerade nach "eins".

Wenn man den Wehrfilm in einer im übrigen gewöhn= lichen Lichtspiel-Aufführung erlebt, hat man natürlich noch allerlei Vorspeisen zu genießen, darunter auch die erhebende Reihe der Werbebilder mit dem Hauptfilm angepaßter vater= ländischer Musikbegleitung. Beim Klang des Bernermarsches wird eine Pflegestätte für "Spezialdauerwellen" empfohlen oder der Besuch der "Corso-Bar" mit dem Bild einer sehr leicht geschürzten Jungfrau, und während die Schallplatte fingt: "Lueged von Bärgen und Tal", locken das Auge nicht Berg und Tal, sondern eine Schachtel "Frigor" und das "Restaurant Balace". Das erste Bild empfiehlt den anwesenden Eidgenoffen der fünfsprachigen Schweiz "Ice Cream"; gleichzeitig aber ruft eine lockende Stimme: "Ps=grähm drußg Rappe". Den Schluß dieser ergreifenden Bil= derfolge bilden der Ranz des vaches und "Heil dir, Helvetia" (deren Söhne ja freilich bei St. Jakob noch keine Uhnung hatten, wie weit es ihre Mutter noch bringen würde).

Brieffasten.

5. Bl., Z. "Siduz", das laut Idiotikon in den Kantonen Aargau, Zürich und St. Gallen vorkommt und "Luft, Mut zu etwas" bedeutet, stammt vom lat. siducia (Zutrauen) ab und ist deshalb so zu schreiben, obschon jener Nationalrat "Viduz" geschrieben hat. "Der Vortrag Nationalrat Guts" ist richtiges Deutsch; denn wenn einem Eigens

namen ein Titel, eine Berwandtschaftsbezeichnung oder dergl. ohne Geschlechtswort vorangeht, fo verschmilzt er mit diesem zur Ginheit, und nur der Name wird gebogen: der Tod König Ludwigs, die Rede Bundespräsident Etters, der Tod Onkel Josefs (nur "Herr" wird immer gebogen: das Haus Herrn Müssers). Wenn aber der Titel das Weichlechtswort bei sich hat, so wird er gebogen und der Name bleibt unverändert: der Tod des Königs Ludwig, die Rede des Bundesprä-sidenten Etter, der Tod des Onkels Ioses. Man kann also sagen: "Der Bortrag Nationalrat Guts" oder "des Nationalrats Gut". Welche von beiden Formen man wähle, hängt vom Jusammenhalt. Wenn die amtliche oder verwandtschaftliche Eigenschaft betont werden foll, werden wir sagen: des Königs Ludwig, des Präsidenten Etter, des Onkels Josef, also auch: des Nationalrats Gut", etwa im Gegensaß zum Nationalrat Kaegi. Wo es aber auf diese Bezeichnung nicht ankommt, wählt man besser das andere. Den Vortrag hätte Herr Must unkommt, wugtt man vesser vas anvere. Den Vortrag hatte Herr Gut wohl auch halten können, wenn er noch nicht oder nicht mehr Nationalrat gewesen wäre; die Bezeichnung ist hier mehr nur Titel, also "Nationalrat Guts". Soweit war Ihnen vielleicht die Sacheschon klar, und doch haben Sie Anstoß genommen am "Vortrag Nastionalrat Guts". Es ist Ihnen daran troß der unzweiselhaften grammatischen Richtigkeit etwas aufgesallen. Das kommt wohl daher, daß der Name "Gut" einsilhia ist, die Wesfallendung deshalb lautlich matischen Richtigkeit etwas aufgefallen. Das kommt wohl daher, daß der Name "Gut" einfildig ist, die Wesfallendung deshalb lautlich etwas stärker wirkt als nach einer unbetonten Nachsilde. In "Nationalrat Rots, Nationalrat Brauns, Nationalrat Kleins" u. a. wirkt der Wesfall etwas härter als in "Nationalrat Kaegis, Nationalrat Wunderlis, Präsident Bernhardgrütters" usw. Wem es zu hart klingt, der mag sich behelsen mit der Umschreibung: der Vortrag von Nationalrat Gut; ein richtiger Wesfall ist aber schöner als die Umschreibung mit pan" bung mit "von".

Allerlei.

Ein notschrei. Ein Mitglied schreibt uns:

Schon feit Jahren höre ich bas Wort Antizyklone am Rabio, in ben Wetterberichten ber "Meteorologischen Bentralanstalt" Zürich-Ich wollte mir nicht eingestehen, daß ich deffen Bedeutung nicht verstehe. Aber in der letzten Zeit zeigte es sich immer mehr, daß ich mir unter Antizyklone offenbar nicht das Richtige vorstellte. So ging ich schlieflich hin, den Duden zu befragen. Dort steht nun:

= Tiefdruckgebiet 3nklone

Untizyklone — Gegenwirbelfturm. Unter Tiesdruckgebiet versteht man m. W. eine ungünstige Wetterlage; das Gegenteil davon (Anti-Iyklone), glaubt man, bedeute somit schönes Wetter. Wie vereinbart sich dies aber mit dem "Gegenwirbelfturm" im Duden?

Niemand konnte mir Bescheid geben, auch Sprachgewandte nicht. Es zeigte sich, daß jedermann sich unter Antizyklone etwas Bersschiedenes vorstellte.

Wäre es nicht möglich, daß in den Wetterberichten deutsche und allgemein verständliche Ausdrücke verwendet werden? Denn diese Wetterberichte sind nicht bloß für die Sprachakrobaten da, sondern werden von jedermann — von den Bauern nicht am wenigsten! angehört.

Welcher wetterkundige Leser hilft uns und erklärt, wo eine 3yklone (zum Unterschied von einem 3yklon) und ei Anti=3pklone sei. Ob die Herren vom Wetterdienst wirklich glauben, ihr Bolk verstehe das? Nebenbei: Wie schön klänge statt des zungenbrecherischen Wortes "Meteorologische Zen= tralanstalt" der Name "Landeswetterwarte". Sechs Silben statt elf, und dabei so urchig, heimelig, demokratisch!

Weiteres von der Achse. (zu Nr. 3/4)

In einer Rede bezeichnete Göring (1. N. 3. 3. 12. 8. 38) "die Achse Rom-Berlin als den eisernen Angelpunkt und die stete Basis der Politik der beiden Länder". Etwas viel ver= langt von einer Achse! Darunter verstehen wir sonst immer eine Linie, um die sich etwas dreht, sei es das Himmels= gewölbe oder die Erde oder ein Wagenrad. Görings Uchse aber ift ein Bunkt, ein eiferner Angelpunkt. Sonderbare Geometrie! Sie ift aber auch noch eine Basis. Eine Basis sollte festliegen; eine Basis, um die sich etwas dreht, scheint nicht ganz zuverlässig. Wir denken an den berühmten "Jahn der Zeit, der schon so manche Wunde geheilt und schon so viele Tränen getrocknet hat und deshalb auch über einem Grabe Gras wachsen lassen wird". Mit andern Worten: Gutes Beispiel für eine Phrase.